



Evang.-Luth.Kirchengemeinde Philippuskirche Markt Schwaben

14. Sonntag nach Trinitatis
13.9.2020

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser, für diesen Sonntag habe ich keine Hör-Aufnahme gemacht. Hier finden Sie Predigt, Gebete und Ablauf.

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Gottesdienst in unserer Philippuskirche.

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. - Amen

Der Herr sei mit Euch - und mit deinem Geist.

Heute ist der 14.Sonntag nach Trinitatis und der erste nach Schulbeginn, der nicht nur für Schüler, Eltern und Lehrer ein Einschnitt.

In diesem Jahr schwingt die Frage mit: Wie geht es mit Corona weiter? Welche Auswirkungen haben die Urlaubsreisen nicht nur auf die Schulen, sondern auf alle möglichen Bereiche?

Ich freue mich, nach dem Urlaub wieder hier in der Philippuskirche mit Ihnen und Euch Gottesdienst feiern zu können.

Über diesem Sonntag und über dieser Woche steht in unserer Kirche der Spruch:

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er Dir Gutes getan hat.

Ich wünsche uns einen gesegneten Gottesdienst.

Lied 455,1-3 Morgenlicht leuchtet

Gebet

Manchmal bleibe ich einfach am Rand stehen, Gott.

Manchmal dringe ich nicht zu dir durch
und auch nicht zu mir selbst.

Such du meinen Blick und komm mir nah.

Dass ich selbst verstehe,
was ich brauche und was mich bewegt.

Ich bin hier mit meinen Fragen.

Sende du nun deinen Geist,
dass ich klarer sehe, wer du bist,
und mein Vertrauen auf dich setze.

Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen.

Lied 302,1.6.8. Du meine Seele

Predigt zu Lukas 19, 1-10: Zachäus - 13. September 2020

Schubladen

Manchmal reichen wenige Worte, um über einen Menschen schon alles gesagt sein zu lassen. "Ach, du meinst die Kerstin. Das ist doch die etwas Pummelige aus der 10a, die im Hof immer alleine rumsteht. Klar, die kenn ich." Schublade auf, Mensch rein. Schublade zu.

"Was? Du hast eure Wohnung jetzt wirklich an diese drei Studenten vermietet? Na, dann kannst du dich ruhig schon mal auf ein paar Beschwerden einstellen! Die werden am Wochenende immer schön feiern." Schublade auf, Mensch rein. Schublade zu.

Ich kann mir vorstellen, dass es den ersten Leserinnen und Lesern unseres Bibelwortes für heute ganz ähnlich ging.

"Und da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner, und er war reich." Schublade auf, Mensch rein. Schublade zu.

Wie gut, dass unser Bibelwort für heute diese Logik heilsam durchbricht.

Wie gut, dass da einer auftritt, der die Schublade wieder aufzieht und in unsere allzu schnellen Vorurteile und festgezurrten Bilder frischen Wind rein lässt. Aber hören wir von vorne.

Lesung: Lukas 19, 1-10

Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er beehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Reich und doch arm dran

Zachäus ist in einer Schublade drin. Ein Zöllner, der mit den Römern, den Besatzern, zusammenarbeitet, womöglich zu viel Zoll von seinen Landsleuten verlangt. Reich ist er dabei geworden, der Betrüger und Kollaborateur! Aber was hilft ihm alles Geld? Er ist arm dran, weil seine Mitmenschen ihn meiden, für sich abgeschrieben haben, vielleicht sogar verachten. Zudem ist er noch körperlich klein. Er kann nicht alle und alles sehen, und er wird von den anderen übersehen, obwohl er reich ist.

Wer ist uns heute bei dieser Gestalt des Zachäus vor Augen? Menschen, die wir in eine Schublade stecken, die die pummelige Schülerin oder die allzu sehr feiernden Stunden? Andere, über die wir schnell urteilen, weil sie nach unserem Eindruck zu sehr auf sich schauen und andere ungerecht behandeln? Oder sehen wir Menschen vor uns, die wir und andere häufig übersehen?

In Zeiten der Corona-Pandemie ist oder war zumindest anfangs viel von den Berufen die Rede, die leicht gering eingeschätzt werden. Man steckt sie in die Schublade: nicht so wichtig, darum niedrige Bezahlung: Wer an der Kasse im Supermarkt oder als Erzieherin oder Pflegerin, Krankenschwester oder Briefzusteller arbeitet, muss mit viel weniger Lohn auskommen als andere noch dotierte Berufe.

Ob sich da nun etwas ändert und den lobenden Worten auch mehr auf dem Konto folgen? Oder bleibt es dabei: Reich an Wertschätzung in Zeiten von Corona, arm an Einkommen?

Auf sich aufmerksam machen

Zachäus hört vom Kommen Jesu und steigt auf einen Baum.

Ob es nur Neugier war? Wer ist denn dieser Wanderprediger, der auf seinem Weg von Galiläa nach Jerusalem durch Jericho zieht? Oder hat Zachäus unter seiner Lage gelitten, sich eine Änderung seiner Situation erhofft und gedacht: Ich will jetzt diesen Jesus sehen. Vielleicht ändert sich dann etwas für mich. Wer weiß!

Und so klettert der kleine, reiche Mann auf den Baum und macht auf sich aufmerksam. Und wie sieht das unter uns aus? Auf welche Bäume klettern wir, um gesehen zu werden? Manche demonstrieren, um sich Gehör zu verschaffen. Kinder, deren Eltern sich nur mit ihrem Handy beschäftigen, schreien dazwischen und stören das Gespräch oder das Spiel der Eltern. Manche greifen zur Gewalt. Das geht bis hin zu Völkern, die mit friedlichen Protesten nichts erreichen. Nur dann scheinen sich mehr für die Menschen oder die Volksgruppen zu interessieren!

Allen ist gemeinsam: Sie wollen aus der Schublade raus und wollen gehört werden - es sei denn, dass sie resignieren und alles einfach über sich ergehen lassen, weil sie keine Perspektive sehen.

Gesehen und wertgeschätzt von Jesus

"Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren." Die Worte Jesu stoßen eine unglaubliche Bewegung an. Zachäus wird von Jesus gesehen und Ernst genommen. Er holt ihn aus der Schublade und sieht ihn als ganz gewöhnlichen und zugleich ganz besonderen Menschen an. Mit seiner Einladung in das Haus von Zachäus betont Jesus, dass er keinerlei Vorbehalte hat. Und Zachäus spürt diese Wertschätzung durch Jesus.

Während die anderen murren, freut sich der Zöllner über die Worte und den Besuch Jesu in seinem Haus! Zachäus hat gespürt: Jesus sieht mich. Er sieht nicht auf mich herab. Er steckt mich nicht in eine Schublade. Und beim eilends organisierten Festessen in seinem Haus wird ihm immer deutlicher geworden sein.

Jesus hat keine Vorbehalte gegen mich und nagelt mich nicht auf mein Fehlverhalten fest. Bei ihm bin ich angenommen mit allen Schwächen, mit allen Fehlern und auch aller Schuld, die ich in meinem Beruf als Zöllner auf mich geladen habe. Der Mensch sieht, was vor Augen ist, Jesus sieht in das Herz.

Gesehen von Gott

Mehr noch ist für Zachäus und für uns festzuhalten: Hinter diesem Jesus steht Gott. Bei Jesus sehen wir, wie Gott zu uns ist. Er sieht uns voller Liebe an und schätzt uns als seine wunderbaren Geschöpfe, ganz unabhängig von Leistungen und Verfehlungen, von Glanztaten und Schandflecken. Und genau das dürfen wir uns heute bewusst werden, wenn wir über Zachäus nachdenken: Sie und ich, Du und ich, wir sind Gottes großartige Geschöpfen.

Blicken wir nicht auf das viele Negative, das wir bei uns finden können. Schauen wir auf Gott und seine Liebe und Güte zu uns.

Da muss ich an den Satz eines bereits verstorbenen Gemeindegliedes denken: "Ich bin die Schönste in meiner Haut." Eine großartige Übersetzung der Zusage der Liebe Gottes zu uns.

"Ich bin die Schönste in meiner Haut." Schauen wir dankbar darauf: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er uns Gutes getan hat.

Zu diesem Guten gehört, dass Gott uns sieht und dabei nicht die Fehler und das Versagen in den Vordergrund stellt, sondern dass wir seine Geschöpfe und Mitarbeitenden in der Welt sind. Steig herab, sagt Jesus zu Zachäus. Steigen wir auch herab von dem Aussichtspunkt, der vor allem das Negative sucht und sicher vielfach finden kann.

Gott sieht uns und nimmt uns wahr und steckt uns nicht in eine Schublade.

Gehen und andere sehen

Diese wunderbare Zuwendung, die Jesus dem Zachäus spüren lässt, setzt den Zachäus in Bewegung: Er sieht seine eigenen Fehler und die Not seiner Mitmenschen. Er setzt seine Gaben nun für die anderen an. "Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück." So kann auch uns das Sehen Gottes verändern. Wir sehen unsere Mitmenschen mit den Augen Gottes, voller Liebe und voll der Liebe und Nächstenliebe bedürftig. Wir können vielleicht sehen, dass hinter der harten Schale ein weicher Kern ist, und können so nicht nur die schwierigen Seiten des anderen erkennen, sondern auch, dass dahinter viel mehr ist, auch an Suche nach Wertschätzung und Anerkennung.

Dieser andere Blick kann nicht nur im Miteinander von Menschen Veränderungen bewirken, sondern auch im größeren Miteinander von Gruppen und Völkern. Die vielen Flüchtlinge erhoffen sich ein besseres Leben. Sind sie dann nur "Wirtschaftsflüchtlinge", sondern Menschen wie wir mit Wünschen an das Leben wie wir. Wo können wir mithelfen, dass sich Situationen ändern? Politischer Aufruhr in Weißrussland oder Bulgarien, in Palästina und in vielen anderen Regionen hat den Wunsch, nicht weiter zu den Verlierern unter der Weltbevölkerung zu gehören.

Ich finde es großartig und bewundernswert, wie unser Entwicklungshilfeminister kritische Punkte anspricht und hoffentlich erfolgreich in die Arbeit der Bundesregierung einbringt. Der grüne Punkt auf Kleidern beispielsweise soll dafür sorgen, dass die Menschen, die Kleider produzieren, gerechter bezahlt werden. So werden diese Menschen gesehen in ihrer Not und so kann Not verringert und können Fluchtgedanken verhindert werden. Auch nach dem schrecklichen Unglück von Moria hat er betont, dass jetzt geholfen werden muss und nicht gewartet werden kann, bis alle Europäischen Staaten eine gemeinsame Lösung gefunden haben. Der Minister sieht die Not und mahnt zum Handeln.

Das Heil Gottes annehmen und weitergeben

"Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams", sagt Jesus zu seinem Gastgeber Zachäus. Dieses Heil Gottes für Zachäus sehe ich nicht für dieses Leben, sondern über es hinaus. Wir dürfen uns in diesem Leben und danach in Gottes Hand geborgen fühlen.

Unsere Taufe ist Zusage, dass wir zu den Söhnen und Töchtern Gottes gehören.

Das ist eine gute Schublade, die für uns da ist. Daran dürfen wir uns halten und brauchen uns nicht klein zu fühlen oder klein machen. Gewiss wird es uns oft nicht gelingen, weiterzugeben, dass wir gesehen und geschätzt sind von unserem Gott.

Und doch sind wir eingeladen, unsere Mitmenschen in ihren Freuden und Nöten zu sehen.

Vielleicht gelingt es uns ja, in dieser Woche wenigstens einem Menschen das zu spüren zu lassen: Du bist nicht klein. Du bist geliebt. Du bist ein wunderbares Geschöpf Gottes.

Und vielleicht gelingt es auch den Menschen in der großen Politik, dass sie Wege finden, dass Menschen das auch für sich erleben können, zum Beispiel die Flüchtlinge auf Lesbos.

Amen.

Glaubensbekenntnis Ich glaube an Gott, den Vater ...

Kollekte und Klingelbeutel

Kollekte:

Klingelbeutel: Unsere eigene Gemeinde

Fürbitten

Lasst uns beten!

Barmherziger Gott, wir danken dir, dass Du uns in deiner Hand hältst und uns immer wieder suchst und aufrichtest.

Wie ein Vater sich freut über den Sohn, der für immer gehen wollte, so freust du dich, Gott, wenn du wiederfindest, wen du suchst.

Darum bitten wir dich:

Wenn wir umkehren zu dir.

Verleihe unserer Suche Ausdauer

und komm du zu uns, wenn wir nicht zu dir finden.

Lass uns nicht verzweifeln, wenn wir uns verirren.

Du kennst uns. Geh nicht an uns vorbei.

Vergib uns unsere Fehler und unser kaltes Herz.

Zeig uns, was gut und richtig ist.

Lass uns und alle anderen finden,

was wir zum Leben brauchen.

Stärke alle, die in großer Not sind.

Die Angst haben vor Krankheit und Gefahr.

In diesen Tagen bitten wir Dich besonders für Menschen, die an Corona erkrankt sind, die Angst vor der Krankheit haben und alle, die sich um Kranke kümmern.

Tröste alle, die traurig sind in diesen Tagen,

die sich nach Liebe und Verbindung sehnen.

Sende Lichtblicke in die Dunkelheit. Sei uns nah.

Wir denken besonders an die verstorbenen ... und ihre Angehörigen.

Wir bitten dich für die jungen Menschen, die konfirmiert wurden und werden, und für die, die in dieser Woche mit den neuen Kursen beginnen.

Schenke ihnen Geborgenheit bei dir und bewahre sie im Glauben.

Wir bitten Dich für ... , der gestern getauft wird.

Gab, dass in ihm Vertrauen wachsen.

Schenke ihm eine glückliche Umgebung, in der er sich entfalten kann.

In der Stille beten wir für einen Menschen, der uns gerade besonders am Herzen liegt.

...

Vaterunser und Segen

13. September 2020 Karl-Heinz Fuchs, Tel. 08121-250 70 45